

Giovanni Segantini (1858 - 1899)

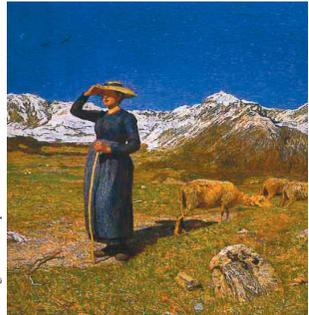
Am 15. Januar 1858 kommt Giovanni Segantini (erst später wird er sich Segantini nennen) in der **tridentischen Kleinstadt Arco am Gardasee**, damals zu Österreich gehörend, zur Welt. Er ist sieben Jahre alt, als seine Mutter stirbt. Sein Vater stirbt ein Jahr später, nachdem er den kleinen Giovanni bei einer Tochter aus erster Ehe in Mailand abgeliefert hatte. Die Kindheit ist arm und freudlos, mehrere Ausbruchversuche bringen ihn in die Besserungsanstalt Marchiondi. Dort soll er das Handwerk eines Schusters erlernen.



Ein Anstaltsgeistlicher erkennt seine künstlerischen Fähigkeiten und gibt ihm Zeichenunterricht. 1874 schreibt er sich an der Akademie Brera, Mailand, ein und beginnt zu malen. Sein Bild „Il coro di Sant Antonio“ erregt in der Kunstwelt Aufsehen. Die Kunsthändler Alberto und Vittorio Grubicy nehmen Segantini unter Vertrag. Er lernt Bice Bugatti kennen, die seine Lebensgefährtin wird.

1880 zieht Segantini mit Bice in die **Brianza**, einer hügeligen Seenlandschaft zwischen Lecco und Mailand. Dort werden die vier Kinder Gottardo, Alberto, Mario und Bianca geboren. Die ersten Bilder, die er hier malt sind kleinformatig, eher dunkel, die Farben fließen tonig ineinander. Doch am Ende der Brianzzeit öffnet sich Segantini der Landschaft. Er malt jetzt im Freien, und es entstehen so große und berühmte Werke wie: „Alla Stanga“, „A messa prima“, „Einsegnung der Schafe“ und „Ave Maria a trasbordo“ („erste Fassung“). Segantini glaubt dieser Landschaft nichts mehr abgewinnen zu können. 1886 verläßt er die Brianza, um sich mit der Familie in Savognin im Oberhalbstein niederzulassen.

Im August **1886** kommt er in **Savognin** an, wo die Familie mit großer Gastfreundschaft angenommen wird. Segantini beginnt, in **divisionistischer Malweise** zu arbeiten. Es entsteht die zweite Fassung von „Ave Maria“, „das Pflügen“, „Strickendes Mädchen“, „Rückkehr vom Wald“ und „Die beiden Mütter“. Segantini beschäftigt sich mit allegorischen Kompositionen („Die Strafe der Wollüstigen“, „Die bösen Mütter“, „Der Engel des Lebens“ u.a.m.) und stößt damit bei den Kritiken teils auf Verständnislosigkeit und herbe Kritik, teils aber auch auf höchste Anerkennung.



Mittags in den Alpen 1891

1894 Auf der **Suche nach mehr Licht** und nach einer noch absoluteren Gebirgslandschaft läßt sich Segantini in **Maloja** nieder..

Sogleich beginnt Segantini rastlos zu arbeiten, überwältigt vom Licht und der Schönheit der Gegend. Seine Bilder hängen nun schon in den Museen der ganzen Welt. **Er gilt als einer der berühmtesten Künstler seiner Zeit.**

1896 beginnt Segantini mit der Planung eines riesigen Panorama-Projektes für die Weltausstellung 1900 in Paris. Die enormen Kosten lassen das Projekt scheitern. Stattdessen entsteht das „Trittico della Natura“, bestehend aus den drei Meisterwerken „La Vita“, „La Natura“ und „La Morte“, welches bei Segantinis Tod unvollendet bleibt.

Im September 1899 begibt sich Segantini auf den Schafberg, um an seinem Bild „La Natura“ zu arbeiten. Er erleidet eine akute Blinddarmentzündung, die wegen der großen Kälte nicht operiert werden kann. Segantini stirbt am 28. September. Freunde tragen den Toten ins Tal nach Maloja, wo er in der kleinen weißen Kirche aufgebahrt wird. Auf dem Friedhof von Maloja findet er seine letzte Ruhe. Auf dem Grab steht: **Arte et amore vincono il tempo** (Kunst und Liebe besiegen die Zeit).

Die Künstlerfamilie Giacometti

Die Giacomettis stammten ursprünglich aus einer bescheidenen mittelitalienischen Familie, bevor sie sich in **Stampa, im Bergell** niederliessen. Der Vater von **Giovanni Giacometti (1868-1933)** heiratete in eine vermögende Bergeller Familie. Der Sohn tat es ihm gleich und ehelichte Annetta Stampa, die aus einer der reichsten Familien des Tals stammte. Das Dorf trägt nicht ohne Grund ihren Familiennamen. Neben den Stampa waren die Castelmur, die Prevost und die Salis die tonangebenden Familien im Bergell. Zu den schillerndsten Persönlichkeiten des Tales gehörte Rodolphe Salis (1851-1897) aus Vicosoprano, dessen Grossvater und Vater als Zuckerbäcker in Frankreich tätig waren. Rodolphe zog es nach Paris, wo er 1881 das Théâtre du Chat Noir eröffnete und damit zum Schöpfer des intellektuellen Kabarets wurde.

Die Künstlerfamilie Giacometti, das sind der erwähnte Giovanni (1868-1933), **Augusto (1877-1947)**, **Alberto (1901-1966)**, **Diego (1902-1985)** und **Bruno (1907)**. Giovanni Vater war zuerst als Zuckerbäcker tätig und wanderte nach Warschau aus. In Bergamo leitete er später ein Kaffeehaus und kehrte danach als vermögender Mann nach Stampa zurück, wo er ein mächtiges Patrizierhaus kaufte, das ihm gleichzeitig als Gasthof, Wirtshaus, Gemischtwarenhandlung und Bäckerei diente. Giovanni konnte deshalb bei seiner künstlerischen Laufbahn auf finanzielle Unterstützung aus dem Elternhaus rechnen. Als der **berühmte Maler Giovanni Segantini** nach Maloja zog, freute dies Giovanni Giacometti, denn so konnte er seinem Vorbild, dem Landschaftsmaler der Bergwelt, nahe sein. Segantini unterstützte und förderte ihn.

Die Häuser der Familien von Augusto und Giovanni standen nur wenige Meter nebeneinander, doch der Cousin zweiten Grades des Panoramamalers Giovanni, Augusto, stammte aus armem Elternhaus und musste sich deshalb sein Künstlerdasein erkämpfen. Zu Hause arbeitete er im Verborgenen, denn der Vater duldet diese unnütze, nur für Reiche bestimmte Tätigkeit nicht. Sein Onkel Zaccharia dagegen zeigte mehr Verständnis. Augusto litt zudem unter der Trennung seiner Eltern und wurde mit zwölf Jahren zu seiner Tante Marietta Torriani nach Zürich geschickt, das ihm, trotz einem nochmaligen Schulbesuch in Stampa, zur Heimat wurde. Als Künstler wechselte er zwischen abstrakten Studien und bildlichen Gemälden, Zeichnungen und Dekorationen hin und her. **Augusto** wurde zum Städter und grossen Koloristen. Auf seinem Grabstein steht denn auch: **„Meister der Farbe“**. Doch mit den andern Giacomettis hatte er nie den Kontakt gepflegt.

Alberto, der Sohn von Giovanni und Annetta Stampa, verbrachte dagegen eine glückliche Kindheit. Sein Vater feierte bei seiner Geburt bereits Erfolge als **neoinpressionistischer Maler**. Alberto war das ganze Leben als Bildhauer, Zeichner und Maler gleichzeitig tätig. 1913 schuf Alberto sein erstes Ölgemälde, 1914 seine ersten Skulpturen aus Plastilin, das sein Vater für ihn gekauft hatte. Bei einer Reise nach Venedig im Jahr 1921 stirbt ein holländischer Mitreisender, mit dem er sich angefreundet hatte, nach kurzem Unwohlsein vor seinen Augen. Der bestürzte 20jährige Alberto wird fortan auf Grund dieses Erlebnisses ein bescheidenes Leben führen. Er etabliert sich **1922 in Paris**, wo er beim Rodin-Schüler Antoine Bourdelle Kurse bis 1927 besucht, unterbrochen durch Reisen ins Bergell. Pierre Matisse, der Sohn des berühmten Malers und spätere Kunsthändler wird sein Freund. Rasch versteift sich Alberto auf die Auseinandersetzung mit einem menschlichen Schädel, den er als Überbleibsel der Existenz studiert und an dem er die Lebenszeichen sucht, die dem Schädel einst durch Atem und Blick Energie und Spannung verliehen hatten.



1925 kommt Diego zu seinem Bruder nach Paris und wird für immer sein Assistent. Zwei Jahre später beziehen sie zusammen ihr endgültiges Atelier. Ende der 20er Jahre hatte Alberto Giacometti Kontakt mit surrealistischen Künstlern, denen er sich bis 1936 anschloss. Daraus gewann er Anregungen für sein plastisches Werk, dem er eine phantastische Form verlieh. Davon zeugen beispielsweise die Werke „Palast um vier Uhr morgens“ (1930) und „Aufgehängter Ball“ (1931). 1927 entstand die Arbeit mit dem Titel „Löffelfrau“ nach kubistisch-surrealistischem Stil. Bei der engen Zusammenarbeit mit Diego entstehen nicht nur **die surrealistischen Kompositionen** Albertos, sondern auch viele **Möbelstücke**, denen Diego als Designer und Raumgestalter in der Folge vermehrt seine Karriere widmen wird.



Löffelfrau 1927

Alberto beginnt ab 1946 zu seinem Stil zu finden. Nachdem er in Paris in einer Menschenmenge eine neue visuelle Erfahrung von Raumtiefe macht, werden seine **Skulpturen immer länger und reduzierter**. Die Anerkennung folgt u.a. mit der 1948 von Pierre Matisse in New York organisierten Einzelausstellung. Gemäss Pietro Bellasi kommt bei Albertos reifer Kunst ein prä-formales Vorstellungsregister der Materie zum Ausdruck, das durch die Bergwelt, insbesondere den Granit, geprägt ist.



Homme qui marche, 1947

Alberto zählt zu den herausragendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Seine späteren räumlichen Konstruktionsfiguren weisen überlange Extremitäten auf. Dadurch wirken die Figuren zerbrechlich. Der kompakte Sockel, auf den die Figuren stehen, macht dies nur noch deutlicher. Die eindringlichen Figuren mit ihrer Räumlichkeit beeinflussten die plastische Kunst. Zu seinem Werk zählen darüber hinaus Zeichnungen und Gemälde, die das Verlorensein des Menschen im leeren Raum betonen.

Der **Architekt Bruno, der jüngste der Giacomettis**, der sich nicht als Künstler sieht und nie das Rampenlicht gesucht hat, baute in den 1950er Jahren den Schweizer Pavillon für die Biennale von Venedig, der sich durch eine klare Linienggebung und helle Räume auszeichnet. Wie Diego, so richtete auch Bruno sein Leben ausserhalb des Bergells ein, was vor allem beruflich bedingt zu sein scheint. Bruno lebt in Zollikon, Kanton Zürich.

Die Malerei war aber ebenso wichtig für ihn wie die dreidimensionale Arbeit. „Ich muss malen, sonst kann ich keine Skulpturen machen. Aber ich habe noch nicht erreicht, was ich will, weder in der Malerei noch als Bildhauer. Ich fange heute erst an.“ **A. Giacometti**

Impressionismus 1865-1885

Die Stunde des Lichts

Der Impressionismus ist eine Richtung der Malerei, die sich 1860/70 in Frankreich entwickelte und sich über ganz Europa ausbreitete. Der Name für diese Bewegung stammt von dem Titel „Impression, soleil levant“ eines Bildes von Monet, das auf der ersten Impressionistenausstellung 1874 den Besuchern zugänglich gemacht wurde. Dabei handelt es sich um eine für die damalige Zeit neue und revolutionär wirkende Malweise, bei der die Farbe und die Weitervermittlung des Eindrucks des Künstlers im Vordergrund steht. Im Gegensatz zur Ateliermalerei des 19. Jahrhunderts wurden im Impressionismus Inhalt, Aufbau und Komposition des Bildes zugunsten der **Wiedergabe einer subjektiv empfundenen Wirklichkeit**, bzw. einer in Farbe ausgedrückten Atmosphäre aufgegeben. In diesem Zusammenhang kam die **Freilichtmalerei** auf, bei der die Wirkungen unterschiedlichen Lichteinfalls eine entscheidende Rolle spielten.

Die Malweise des Impressionismus wurde zum **Neoimpressionismus** weiterentwickelt, indem ungemischte Grundfarben mosaikartig nebeneinander gesetzt wurden (**Pointillismus**).

Bekanntere impressionistische Künstler waren unter anderem **Bazille, Manet, Monet, Pissarro, Sisley, Degas** oder **Renoir**. **Cézanne** und **van Gogh** gehören ebenfalls zu den impressionistischen Künstlern. Beide überwand den Malstil jedoch durch eine neue Bildordnung oder eine ausdrucksstärkere Farbwahl, so daß sie einen entscheidenden Anteil an der um 1890 einsetzenden Stilwende hatten; sie wurden zusammen mit Gauguin und Munch zu Vorläufern des Expressionismus. In Deutschland traten als impressionistische Maler vor allen Dingen Liebermann, Uhde, Slevoigt und Corinth hervor.



P.A.Renoir. The Luncheon of the Boating Party. 1879-80

Pointillismus 1885-1910

Optisches Farbverschmelzen

Unter Pointillismus versteht man einen auf die Analysen von Eugène Chevreul zurückgehenden charakteristischen Malstil, der in den Jahren zwischen 1885 und 1910 seine Blütezeit hatte. Die bedeutendsten Künstler dieser Malrichtung sind **Georges Seurat, Paul Signac** und einige Jahre lang auch **Camille Pissarro** und **Vlaho Bukovac**.

Die Technik des Pointillismus beruht auf dem **Simultankontrast von benachbarten Pigmenten**. Charakteristisch für diese Art der Malerei sind einzelne, kleine Farbtupfer in reinen Farben (französisch Point: Punkt). Der Gesamt-Farbeindruck einer Fläche ergibt sich erst im Auge des Betrachters und aus einer gewissen Entfernung. Durch **optische Verschmelzung und additive Farbmischung** formen die Farbpunkte sich zu Gestalten.

Typisch für diesen Stil ist weiterhin der streng geometrisch durchkomponierte, oft ornamental wirkende Bildaufbau. Diesen Ansatz, von der Gesamtkomposition des Bildes über die geometrischen Beziehungen, den Bildaufbau, die Beziehungen von Licht und Gegenständen, hinunter zu den Einzelelementen zu gelangen, bezeichneten Seurat und Signac als **Divisionismus**.

Streng genommen sind Divisionismus und Pointillismus nicht dasselbe; der Pointillismus ist vielmehr eine Methode innerhalb des Divisionismus. Trotzdem werden heutzutage beide Begriffe oft synonym verwendet.



Seurat, Georges, Une Baignade, Asnières, 1883-84 79

Vincent Van Gogh 1853-1890

Vorläufer der Moderne

Als Pfarrerssohn beginnt er eine Kunsthändlerlehre und gerät 1877 in eine erste Krise. Er beginnt ein Theologiestudium, das er bald abbricht und wird Laienprediger in einem englischen Bergwerksgebiet. Auch hier verausgabte er sich zu stark und geriet in tiefe Depression. Wieder zuhause, beginnt er 1880 im Selbststudium mit Zeichnen. Er malt dunkeltonige „Armeleutbilder“.

1886 zieht er zu seinem Bruder Theo, der Kunsthändler ist, nach Paris. Er lernt die Impressionisten kennen, dadurch hellt sich seine Palette auf.

1888 malt er in Arles, finanziell völlig von seinem Bruder abhängig. **Gauguin** besucht ihn, die beiden Künstler geraten in Streit, van Gogh schneidet sich in einem Anfall sein linkes Ohrfläppchen ab. Er geht freiwillig in die Anstalt St-Rémy. Als sich sein Zustand bessert, wird er im Haus des Doktors Gachet, einem Kunstfreund, aufgenommen. Auf einem Spaziergang bringt er sich um. Er hat noch kein einziges Bild verkauft.

Van Gogh steht als Prototyp des Malers, dessen einzige Ausdrucksmöglichkeit seines Leidens die Kunst ist. Innerhalb von kürzester Zeit entwickelt er auf der Basis

des Neoimpressionismus eine eigene Bildsprache: Die meisten seiner Bilder sind auf einem Komplementärkontrast aufgebaut.

Der Duktus seiner Pinselführung wird zum Seismogramm seiner Seelenzustände. Diese Auffassung, von persönlicher Betroffenheit auszugehen, innere Bilder öffentlich zu machen, bezeichnet man als expressiv.



Sternenhimmel 1889



Expressionismus 1905-1925

Bunte Rebellion

Der Expressionismus ist eine europäische Bewegung, die zum Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auftrat. Im Gegensatz zum Impressionismus, der die Kunst des sinnlichen Eindrucks darstellte, erstrebte der Expressionismus eine Kunst des seelischen Ausdrucks an, die als Merkmale eine von subjektiven Gefühlen dominierte Starkfarbigkeit, kräftige Konturen, Ausdruckskraft der Linien und eine abstrahierende Vereinfachung des Gegenständlichen aufweist.

Die Elemente Farbe, Dynamik und Gefühl lassen sich in nahezu jedem expressionistischen Kunstwerk finden.

Am stärksten wirkt sich der Expressionismus in Deutschland als Reaktion gegen die akademischen Standards, die in Europa seit der Renaissance vorherrschten, aus. Bilder sollten nicht länger dem ästhetischen Genuß dienen, sondern elementare Erlebnisse der Wirklichkeit so stark und ursprünglich wie möglich zu gestalten suchen. Anregend wirkte die Kunst des Mittelalters mit ihren unrealistischen Figurationen und Farbklangen, sowie die Masken- und Dämonenkunst der Naturvölker.

Der Expressionismus im engeren Sinne ging von der Künstlergemeinschaft „**Die Brücke**“ aus, die unter anderem aus den Künstlern **Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff** und **Bleyl** bestand und 1905 gegründet wurde.

Im gleichen Jahr traten in Frankreich die dem Expressionismus verwandten **Fauves** hervor, denen allerdings die Verinnerlichung und der soziale Pathos der Deutschen fehlte. Sie versuchten den Ausdruck durch starke und reine Farben sowie durch Betonung der Umrisse zu steigern.

1911 gründete **Kandinsky mit Marc** die Künstlergemeinschaft „**Der blaue Reiter**“, der **Macke, Jawlensky, Münter, Klee** und andere Künstler angehörten. Ziel dieser Gruppe war es, die bisherigen Grenzen des künstlerischen Ausdrucksvermögens zu erweitern; auf diese Weise wurde die Grundlage der abstrakten Malerei geschaffen.